

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 8

Artikel: Hausfrau in Argentinien
Autor: Schürch, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unser neues Haus, das wir in einer Vorstadt von Buenos Aires bauen ließen.



Hausfrau IN Argentinien

Von Ursula Schürch

Buenos Aires, den 14. Februar 1951.

Sehr geehrte Frau Helen Guggenbühl!

Mit großer Freude lese ich immer Ihren Teil des «Schweizer Spiegels». In der letzten Zeit interessierten mich besonders die Erfahrungen von Schweizer Frauen und Mädchen im Ausland. So habe ich mich denn auch aufgerafft und meine eigenen Erfahrungen hier in Argentinien aufgeschrieben. Es ist sozusagen Argentinien aus der Froschperspektive einer Hausfrau. Aber da schließlich jedermann seinen Alltag hat und sich komischerweise immer vorstellt, daß derselbe Alltag in andern Erdteilen viel spannender und ereignisreicher sei, so könnte vielleicht mein Bericht einige Ihrer Leserinnen trösten.

Wenn Sie meine Aufzeichnungen nicht brauchen können, so betrachten Sie, liebe Frau Guggenbühl, sie als einen Privatbrief an Sie. Es hat mich auf jeden Fall gefreut, es niederzuschreiben, da einem vieles klarer wird, wenn man versucht, es schriftlich darzustellen.

Alles entspricht der Wahrheit; auch die

Preise sind genau, da ich alle Tage selber einkaufen gehe. Wir wohnen seit kurzem in einem neuen Haus auf unserm Stück Land, und der Kolibri, der eben an der roten Zinnie im Garten vor dem Fenster genippt hat, läßt Sie herzlich grüßen. Dasselbe tue auch ich.

Ihre Ursula Schürch

VOR ZIRKA DREI Jahren sind wir, mein Mann, unsere drei Kinder von damals ein, drei und fünf Jahren und ich, nach Argentinien ausgewandert mit einem Vertrag meines Mannes auf sechs Jahre als Leiter einer neu zu gründenden Fabrik.

An die Veränderungen des nächtlichen Himmels, wo die Sternbilder der nördlichen Hälfte eines nach dem andern verschwanden und nur der vertraute Orion auf dem Kopf stehend übrig blieb, gewöhnten wir uns schon auf dem Schiff. Dafür tauschten wir dann das Kreuz des Südens, das wie ein verzerrtes Parallelogramm aussieht und eine ganz neue Sternwelt ein, mit der wir erst noch vertraut werden müssen.

DAS KENNZEICHEN DER QUALITÄT



G Ü T E R M A N N



Als wir, aus der Schweizer Badesaison kommend, bei unserer Ankunft in Argentinien schlotternd im naßkalten Zollgebäude standen und unsere magern paar Spanischbrocken zusammensuchten, ahnten wir, daß uns auch verschiedenes anderes als die verkehrte Welt vorkommen würde. Zum Glück waren die señores vom Zollamt sehr freundlich. Wenn man übrigens ein Kind auf dem Arm trägt, genießt man hier überall eine Vorzugstellung, wie ich später auch in den schrecklich überfüllten Kleinbussen, *collectivos* genannt, merkte. Eine Mutter mit Kind darf immer sitzen, und sei der Bus so vollgeladen, daß die Männer wie Trauben außen dran hängen. Immer steht jemand auf, um ihr Platz zu machen.

Auch diesmal wurden wir bald ungeschoren mit dem nötigsten Gepäck entlassen und konnten zum Glück gleich ein Taxi erwischen, die immer sehr gesucht sind. Natürlich war auch da wieder seine Majestät das Kind schuld daran, daß das in Großstädten sonst übliche Ellbogenrecht nicht angewandt wurde. Im Gegenteil versuchten die umstehenden Männer und Frauen das Kind zum Lächeln zu bringen, da es vor Müdigkeit weinte. Dieser erste Eindruck einer menschlichen Wärme und Herzlichkeit auch Fremden gegenüber bestätigte sich später immer wieder.

Da wir noch ganz im Banne des Schweizer Frankens standen, fanden wir die Taxifahrt vom Hafen bis ins Zentrum der Stadt enorm billig. Sie kostete etwa einen Franken, und wir beschlossen, dieses in der Schweiz als Luxusfahrzeug bekannte Vehikel hier oft zu benutzen.

Das Hotel setzte uns durch seine Sauberkeit in Erstaunen, wenigstens mich. Hatte ich doch geglaubt, wir Schweizer hätten das Monopol darauf und in exotischen Ländern werde nur so zum Vergnügen im Sambatakt ein bißchen mit einem Besen gewedelt. Allerdings kam dann mit der Zeit heraus, daß der argentinische Putzteufel bedeutend zahmer ist und sich um den Staub unter den Betten nur wenig kümmerte; die Hauptsache ist, daß die Fassade einigermaßen gut aussieht. In unserem Hotel wurde denn auch mit viel Elan mit einem langen Straußenwischer, wie sie bei uns die Kammerzofen in den Operetten mit sich führen, der Staub von den Möbeln herunter in die Luft hinaus gewirbelt, worauf er sich nach einiger Zeit beruhigt wieder an seinen

Benzburger Confitüre

im Glas

Herrlich und
voller Nährkraft!



Neu: Kein Glas-Pfand!



Reichhaltige Käse-Rezeptbroschüre
gratis erhältlich bei:
Schweiz. Milchkommission, Propaganda
Laupenstrasse 12, Bern

DIE IDEALE KOMBINATION

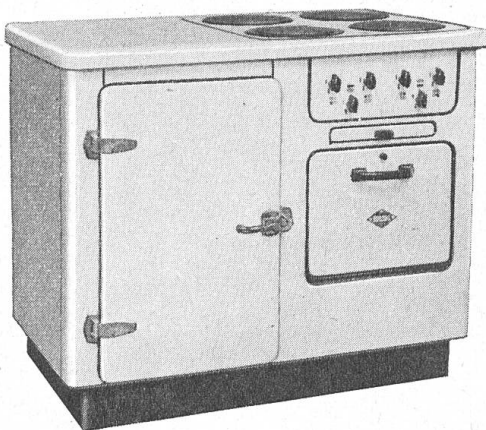
Kühlschrank + Elektroherd

Verlangen Sie unseren
illustrierten Prospekt!



ELCALOR AG., AARAU 9

Telefon (064) 2 36 91



alten Platz setzte oder, wenn es gut ging, etwas daneben. Das Ganze sah sehr kokett aus, und ich freute mich sehr, hatte ich mich doch schon lange danach gesehnt, mein sieben Jahre altes, biederes Schweizer Hausfrauendasein über Bord zu werfen und eine neue Art der Haushaltsführung kennenzulernen. So viel wird uns doch immer gepredigt, wir sollten nicht so stur sein und unsern Haushalt mit mehr Grazie besorgen!

Das Essen in den Restaurants fanden wir ziemlich teuer, aber einigermaßen mitteleuropäisch, mit vielen italienischen Spezialitäten. Ein festes Menu gibt es nicht, sondern man wählt sich aus einer Reihe Vorspeisen, Gemüse, Fischen, Fleischgerichten und Desserts das Gewünschte aus. Die sagenhaften Babybeefs, die weit über den Tellerrand hinausragen, probierten wir gar nicht erst aus; denn wir trauten uns nicht zu, so etwas zu bewältigen, auch weil uns das hiesige Fleisch ziemlich zähe vorkam. Das kommt wohl davon, daß man es hier fast ungelagert ißt, so daß das Fleisch oft noch buchstäblich kuhwarm anzufühlen ist, wenn man es kauft. Kalbfleisch gibt es nur ganz selten; der Verkauf wurde gerade jetzt von der Regierung ganz verboten.

NACH vierzehn Tagen Hotelleben hatten wir es satt. Konnten wir doch alle diese teuren Nächte durch kaum schlafen wegen des ewigen Autogehupes, das nie aussetzte. Grundsätzlich wird bei jeder Kreuzung von allen Autos gehupt, und alle 100 Meter hat es eine Kreuzung. Also kann man sich das Konzert vorstellen.

So fingen wir denn an, ein Häuschen in den Vororten zu suchen, was sehr schwierig war; denn dazumal fingen die Häuserpreise gerade an, in die Höhe zu schnellen. Schließlich mußten wir froh sein, für 500 Pesos Monatsmiete, ein Viertel unseres Einkommens, ein winziges Häuschen in einem der nördlichen Vororte zu bekommen. Ein Peso ist im offiziellen Kurs Fr. 0.31, im freien Kurs Fr. 0.27.

Heute wäre das nicht mehr möglich; denn die Mietpreise von neuen Häusern gehen ständig in die Höhe; unter 1000 Pesos ist es fast unmöglich, in dieser Gegend für eine Familie mit drei Kindern ein Haus samt Garage und Garten zu finden. Ältere Objekte könnte man theoretisch billiger bekommen, da die alten Mietpreise seit einigen Jahren eingefroren sind. Da verlangen aber die Vermieter immer ein

hohes Schlüsselgeld, so daß es praktisch auf dasselbe herauskommt. Die Löhne haben mit diesen Mietpreiserhöhungen gar nicht Schritt gehalten, verdient doch heute ein ungelernter Arbeiter seine 500—600 Pesos monatlich. So kommt es, daß die hiesigen Familien oft in unbeschreiblichen, aus alten Brettern und Blechbüchsen zusammengeagelten einräumigen Baracken wohnen, oft noch in Gegenden, wo sie bei jedem größern Regen überschwemmt werden.

Doch zurück zu unserm Häuschen, das ich so speziell erwähne, weil es typisch ist für die mittlere Kategorie Einfamilienhäuser hier. Es enthielt etwa 70 m² Wohnraum samt Garage, aber keinen Estrich und Keller, einen living-comedor, wie es hier so schön englisch-spanisch heißt, als Eß- und Wohnraum, in den man gleich vom Vorgärtchen eintrat, und zwei kleine Schlafzimmer ohne Wandschränke, dazu Küche und Bad, beide mehr als bescheiden eingerichtet nach Schweizer Begriffen. Das Bad war ein Alkoven und hatte nur im Dach oben ein Glasfenster, dazu ein Lüftungslöcher. Das Häuschen stand in einem Grundstück von der hiesigen Standardgröße 8,66 m Breite und 30 m Länge und war auf einer

Seite an ein Nachbarhaus angebaut, während auf der andern Seite ein schmaler Gang direkt in den hintern Garten führte. Dieser war ringsum mit einer zwei Meter hohen Mauer eingeschlossen, was uns anfangs an einen Gefängnishof erinnerte. Doch hat man so viel mehr Privatleben hinter seiner Mauer, über die nur hie und da ein neugieriges Kind guckt.

SCHON am ersten Tag merkten wir, daß das Häuschen seine Tücken hatte, trotzdem es nigelnagelneu war. Die Rolladen waren lahm, ebenso lahm waren die Türfallen auf der Außenseite, so daß wir hie und da ausgesperrt wurden. Die Hahnen tropften und hatten den ewigen Umgang. Auch die neu gekaufte Rasenmäähmaschine brach schon am ersten Tag entzwei. So machten wir gleich unsere erste Bekanntschaft mit der «industria argentina», d. h. all der langen Reihe von im Lande selbst hergestellten Gebrauchsgegenständen, die diese Bezeichnung tragen und deren Qualität meistens mangelhaft ist. Die Industrie ist noch jung und hat alle Kinderkrankheiten. Auch hat sie es schwer, die richtigen Rohmaterialien zu bekommen, da fast alles eingeführt werden muß. Und scheint's sind bei der

Ultra-Bienna

Schnyder

das erste dreifache Seifen-Waschmittel vereinfacht und verbilligt das Waschen!

ULTRA-BIENNA enthärtet das Wasser selbsttätig - Enthärtungsmittel überflüssig!

ULTRA-BIENNA enthält beste natürliche Seife - Schont Wäsche und Hände!

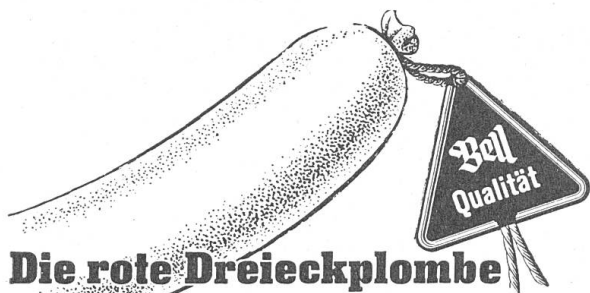
ULTRA-BIENNA verleiht der Wäsche höchstes Weiß und klare Farben (Hellinwirkung)!

Nach dem Waschen mit ULTRA-BIENNA sind jegliche Spülmittel unnötig!

Geeignet für Waschlaf, Waschmaschinen und -Automaten.

SEIFENFABRIK SCHNYDER · BIEL 7





Die rote Dreieckplombe
das Zeichen für Qualität und





Prachtvoller
Blumenschmuck
durch das reine,
sofort lösliche

**Pflanzen-Nährsalz
FLEURIN**

Das ideale Düngemittel für alle Topf- und Freilandpflanzen von großer Ausgiebigkeit (nur 1 Gramm pro Liter). Weisen Sie Nachahmungen zurück, und verlangen Sie nur das unübertreffliche Nährsalz **Fleurin** in der violetten Büchse. In Packungen von 125 g bis 9½ kg in Drogerien und Samenhandlungen.

Alleinhersteller:
Alphons Hörning AG., Bern
Marktgasse 58



Was sagen Sie dazu ?

Waggonweise kommen Zündhölzer aus dem Osten herein. **Sie** haben die Wahl. Wenn Sie aber einheimische Zündhölzer bevorzugen, achten Sie auf diese Zeichen:



billigen Ausführung die Gewinne größer. So kommt es, daß hier in jedem Laden alle Artikel, die vom Ausland importiert sind, speziell gerühmt werden. Allein das Wort «importado» ist schon ein Qualitätsbegriff und wird in den Schaufenstern speziell vermerkt und auch entsprechend teurer bezahlt.

Für die Hausfrau wirkt sich die schlechte Qualität der Artikel natürlich in einer Mehrarbeit aus, und wenn ich geglaubt hatte, in ein Nichtstuer-Schlaraffenland hinüberzuwechseln, so sah ich mich getäuscht. Alle Hemdenknöpfe müssen gleich nach Kauf noch einmal angenäht werden. Das meiste ist so schlecht genäht, daß es gleich ausfranst. Die Farben werden auch bei der besten Behandlung ausgewaschen; außerdem geht bei der einheimischen Waschmethode mit nur kaltem Wasser, Javelwasserzusatz, einem Stück Kernseife und Holzreibebrett sowieso alles aus den Fugen. Immer muß irgend etwas geflickt oder zum Flicken gebracht werden, was dann meistens lange dauert. Auch hat es, um dem Hausfrauendasein vollends einen Stachel zu geben, viel mehr Staub als in der Schweiz. Tag für Tag trägt man aus jedem Zimmer Schaufeln voll Staub hinaus; dagegen hilft auch der koketteste Straußenwischer nichts! Zum Glück gibt es alle Putzutensilien wie in der Schweiz, um dagegen anzukämpfen. Ach, so ein gewichtiges Wort, man kann doch einfach nicht aus seiner Haut hinaus, und der graziöse Leichtsinn, mit dem man's machen wollte, wo ist der hin? Also suchen wir ein Mädchen, um der verbissenen Hausfrau die hiesige Methode beizubringen!

AM BESTEN macht man das so, daß man in der Bäckerei einen Zettel hinhängt «Mädchen gesucht» mit Adresse. Nun kommen sie sich erkundigen, ob sie waschen müßten oder bügeln oder kochen. Wenn es ihnen zuviel scheint, gehen sie ein Haus weiter, denn es werden überall Mädchen gesucht. Die argentinische Mittelstandsfamilie hat immer 1—2 Dienstmädchen, denen sie je 150—250 Pesos zahlt. Meistens sind diese Mädchen ganz schwarz, mit dunkelbrauner Haut, aber doch weißer Rasse... Sie kommen fast alle vom Lande und sind sehr primitiv, viele können weder lesen noch schreiben. In diesem Falle werden sie nämlich von den Fabriken nicht angestellt. Natürlich hat es darunter auch treue, selbstlose, kinderliebende Seelen, aber wie überall

sind sie selten wie Goldschätze! Was ich hauptsächlich von meinen Mädchen gelernt habe, ist:

erstens, daß es Firmen gibt, die die Böden wischen und blochen kommen, da das für eine Frau zu anstrengend sei, auch in einem Dreizimmerhäuschen;

zweitens, daß die Herenschuhe am besten von den Schuhputzern in der Stadt geputzt werden, auch wenn der Weg dorthin 20 km beträgt, que importa; und

drittens, daß das gründliche tägliche Putzen des Straßengrabens und des Steinplattentrottoirs wichtiger ist als das Putzen des Hauses, sehen es doch viel mehr Leute.

Zum Essen haben die Hausangestellten am liebsten Fleisch, Brot und Kartoffeln und nachher Mate, der mit einem Röhrchen aus einem faustgroßen Holzbecher gesogen wird. Da im Verhältnis zum Wasser fast die Hälfte Yerbakraut hineingegeben wird, ist dieses Getränk sehr stark und bitter. Fleisch essen sie mit Leichtigkeit 300—500 g pro Mahlzeit, denn das Fleisch ist hier eine Volksnahrung. Allerdings nur das Rind- und Kuhfleisch; denn das Schweinefleisch ist teuer. Für ein Kilo Rindfleisch zum Sieden zahlt man Pesos 2.20 und je nach Qualität abgestuft bis zu Pesos 5.— das Kilo Filet.

Eine Metzgerei in Buenos Aires darf man sich aber nicht so vorstellen wie etwa bei uns in der Schweiz, wo es eine Augenweide ist, deren Schaufenster zu betrachten und wo man vor lauter Glust meistens nicht weiß, was kaufen. Hier muß man bei allen Metzgereien, ehe man hineingeht, immer zuerst tief atmen, denn es riecht sehr stark nach Rindsfett und Blut. Da hängen die halben Kühe, eine ist aufgeschnitten. Gezopfte Därme hängen von den Haken, Lunge und Herz liegen auf dem Tisch, und ein Schafskopf mit traurigen Augen bittet: Nimm mich mit! Damit ist die Auswahl erschöpft.

Im Spezereiladen ist es schon gemütlicher, nur muß man viel Zeit haben; denn von efficiency haben die Läden hier keine Ahnung, trotzdem wir so nahe bei Nordamerika sind. Alles muß einzeln hervorgesucht werden, oft vermittelt Leitern und aus dem hintern Hof. Natürlich wird die Ware erst beim Kauf abgewogen. Dabei werden lange Gespräche geführt, wobei meistens alle im Laden Anwesenden mitmachen. Die Preise der lebensnotwendigen Lebensmittel sind behördlich festgesetzt



**Es gibt
nichts Schöneres**
als eine feine Bébé-Aus-
steuer, einen hübschen
Stubenwagen oder ein
herziges Erstlingsbettchen!

Albrecht Schläpfer

Zürich 1 am Linthescherplatz
Tel. (051) 23 47 57



Gurken-Milch

*Von der erstaunlichen Wirkung
dieser auf rein pflanzlicher Grund-
lage aufgebauten Teint-Milch ist
jede Frau entzückt!*

Die Biokosma-Produkte sind die bevorzugten Schönheitspflegemittel derjenigen Frauen, die Wert darauf legen, ihre Haut von innen und außen auf natürliche Weise gesund und jugendfrisch zu erhalten.

BIOKOSMA AG., EBNAT-KAPPEL

für das ganze Land und dürfen nicht überschritten werden. So kosten, in Pesos gerechnet:

1 kg Zucker	1.80	
1 kg Weißmehl	0.45	
12 Eier	2—5 Pesos,	je nach Jahres-
100 g Butter	0.60	[zeit
1 l Milch	0.65,	pasteurisiert und ins Haus gebracht.

Alles, was Luxus ist, z. B. Konserven, ausländische Spezialitäten wie deutsche Wurstwaren, italienische Steinpilze, Mandeln, Haselnüsse und Ovomaltine, ist sehr teuer. Wenn man ein kleines Eßbudget hat, so muß man sich diese Dinge eben für besondere Gelegenheiten aufsparen; denn 12 Pesos für 300 g Mandeln, wie man sie für einen gewöhnlichen Mandelkuchen braucht, sind entschieden zuviel. Da hält man sich besser an die Gleichschwer-, Mailänderli- und Hefeteige sowie an Fruchtkuchen in allen Variationen. Man muß sehr oft zu Hause backen, da es nur in ganz wenigen Läden Patisserie gibt. Eine gewöhnliche Bäckerei führt nur sehr billige Gützi, die oft einen Geschmack nach Schaffett hinterlassen. Dafür wird Brot für

jeden Geschmack angeboten. Es gibt weißes, sogenanntes französisches Brot, schwach gesüßtes weißes, «deutsches» Brot, fast ungesalzenes italienisches Brot, Modelbrot sowie verschiedene Sorten Schwarzbrot. Ein Kilo gewöhnliches weißes Brot, das billiger ist als das schwarze, kostet Pesos 0.80.

OBSCHON Argentinien ein Getreideland ist, haben wir auf unsern Autostreifzügen durch die Provinz Buenos Aires 150 km im Umkreis der Stadt noch nie ein Getreidefeld angetroffen. Da ist alles nur ungepflegtes Weideland mit hohen violetten und blauen Disteln, natürlich topfeben, und soweit sie nicht speziell gepflanzt wurden, hat es keine Bäume. Hier und da sieht man wie eine Fata Morgana am Horizont einen Kühlung verheißenden Wald aus dem trockenen, staubigen «Campo» aufsteigen, und man fühlt auf der Zunge den schmelzenden Geschmack von Walderdbeeren und sieht im Geist blaue Heitikindermäulchen. Doch wie bald zerstieben alle Illusionen; denn fein säuberlich ist ein Zaun oder eine Hecke um den Wald gezogen, da er Privateigentum ist.





KÜHLSCHRÄNKE

tausendfach bewährt - immer mehr begehrt!

Modelle von 40, 50 und 70 Liter Inhalt.
Einbaumodelle für jede Einbaumöglichkeit.

Vollautomatisch, motorlos, geräuschlos,
geringer Stromverbrauch, zuverlässige
Eiszerzeugung.

Ein hochwertiges Schweizerfabrikat, welches
die Ergebnisse einer über zehnjährigen um-
fassenden Erfahrung in sich vereinigt.

Zu beziehen
durch das Elektrofachgeschäft und Elektrizitätswerke

ROYAL CO. A.G.

ZÜRICH 32
Kreuzplatz

LAUSANNE
10 av. Fraise

Seine Berge kann sich jeder hinter den dick geballten Sommerwolken vorstellen, so daß das Spitzchen der Jungfrau grad auch noch versteckt wird. Sonst aber ist nichts zu wollen.

Zu guter Letzt wäre noch der Rio de la Plata zu nennen, der breite Fluß zwischen Buenos Aires und Uruguay. Sein Wasser ist schmutzig-braun, da er Erde aus dem Landesinnern, fein verteilt allerdings, mit sich führt. Seine Ufer, soweit ich sie kenne, sind zusammengebrochener Morast, oft scharfkantig, oft pflaumenweich. An heißen Tagen baden dort und vor allem in den großen Strandbädern der Stadt Hunderttausende von Leuten. Das Schwierige daran ist nur, nachher wieder einigermaßen sauber zu werden, da in diesen Strandbädern frisches, sauberes Wasser nur aus einigen Handpumpen fließt, die immer besetzt sind. Manchmal, am Abend nach Sonnenuntergang, wenn das braune Wasser violett erscheint, wenn die vielen Lichter der Stadt wie in einem Golf ausgebreitet liegen und man die Laternen der Frachtschiffe aus dem Innern ruhig über das Wasser ziehen sieht, dann ist es trotzdem schön.

Da man hier ein bißchen Stiefkind der Natur ist, steht die Sehnsucht der meisten Schweizer nach einem Garten, wo man die Blumen und Kräuter, die man von zu Hause her kennt, pflegen kann. Das ist uns auch so ergangen, und wir haben bei einer der hier so zahlreichen Landversteigerungen, wo man Land von Patagonien bis ins Chaco kaufen kann, ein Stück Land in einer nördlichen Vorstadt gekauft. Es waren 1000 m², 4 km von der Bahnstation entfernt und nicht an die Gemeindewasserleitung angeschlossen, was den Bau einer eigenen Pumpstation verlangte.

Es ist noch nicht lange her, seitdem wir nun in unser eigenes neues Haus eingezogen sind. Der größte Vorteil, den wir hier genießen, ist eine englische Privatschule in der Nähe. Doch davon ein andermal.

Das ist der dritte Beitrag unserer neuen Serie « Als Schweizer Hausfrau im Ausland ».

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 41

Hält man das rohe Ei einen kurzen Augenblick in seiner Rotationsbewegung auf, so stoppt man wohl die Schale, nicht aber den flüssigen Inhalt, der sich noch wenig innerhalb der Schale weiterdreht. Läßt man nun das Ei rechtzeitig wieder los, so wird das ganze Ei von der Flüssigkeit wieder mitgerissen.

Diese Erklärung gab Josef. Fräulein Müller schätzte das aber nicht, sie fand, Josef sei ein Pedant und doch nicht so rassig wie Jakob.



Schenken Sie Ihr Vertrauen beim
Kauf Ihrer Wäscheaussteuer einer
Firma, die Gewähr für erstklassige
Qualität und gepflegte Ausführung
bietet. Verlangen Sie unverbindliche
Offerte.

Schwob & Cie. AG., Bern
Leinenweberei



E 140

Wir importieren - wie die Bierbrauer Hopfen und Malz, andere Getränkefabrikanten Fruchtsäfte und Essenzen - unser Coca-Cola-Konzentrat und verarbeiten es in unseren schweizerischen Fabriken zu erfrischendem Coca-Cola.